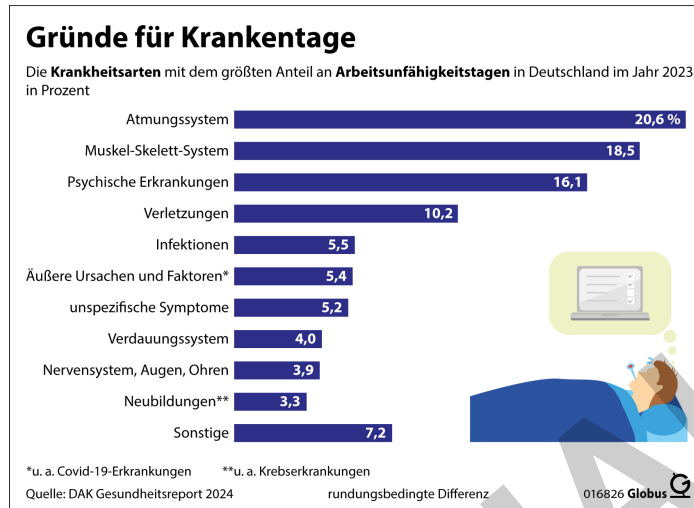


## Grafik-Paket: Gesundheit – Krankheit (Deutschland)

10 Grafiken in Farbe und als Kopiervorlage in Schwarz-Weiß



### Enthaltene Grafiken:

#### 1. Ärzte in Deutschland

Altersstruktur und Wochenarbeitszeit von Ärzten und Erwerbstätigen allgemein in Deutschland (2023)

#### 2. Ausgaben für die Gesundheit

Gesundheitsausgaben in Deutschland im Jahr 2022 nach Zahlern und Ausgabenbereichen

#### 3. Psychische Belastungen junger Menschen

Umfrage unter 14- bis 29-Jährigen in Deutschland zum Thema psychische Belastungen aus dem Jahr 2024

#### 4. Gründe für Krankentage

Krankheitsarten mit dem größten Anteil an Fehltagen in Deutschland im Jahr 2023

#### 5. Arbeiten für die Gesundheit

Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen in Deutschland 2008 bis 2022 und Gesundheitseinrichtungen 2022 mit dem meisten Personal

#### 6. Die häufigsten Todesursachen

Anteil der häufigsten Krankheitsarten an allen Gestorbenen in Deutschland sowie die zehn häufigsten Einzeldiagnosen im Jahr 2022

#### 7. Todesursache Krebs

Anteil der Todesfälle durch Krebserkrankungen im Vergleich zu anderen Todesursachen 2022 in Deutschland sowie die fünf häufigsten Krebsarten mit Todesfolge 2022

#### 8. Organspende in Deutschland

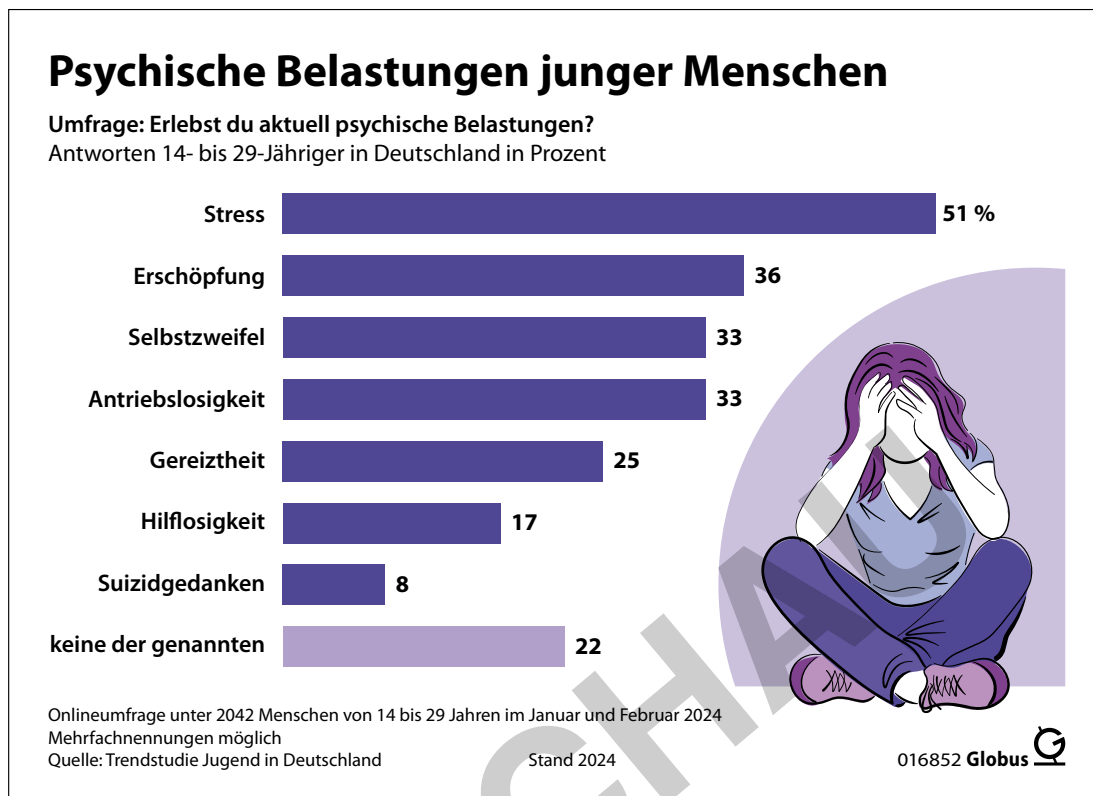
Zahl der Organspender und -spenderinnen seit 2014 und Übersicht der im Jahr 2023 gespendeten Organe

#### 9. Ärzte in Deutschland

Anzahl von Hausärztinnen und Hausärzten, die auf 100 000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten kommen (2022)

#### 10. Die Krankenhaus-Rechnung

Entwicklung der Personal- und Sachkosten der Krankenhäuser



## Frauen öfter in Therapie als Männer

Gut die Hälfte der 14- bis 29-Jährigen in Deutschland leidet unter Stress. Das zeigen die Ergebnisse der „Trendstudie Jugend in Deutschland“ aus dem Jahr 2024. Laut der Befragung hat die Zahl der Gestressten im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozent zugenommen. Auch die Zahl derjenigen, die sich hilflos fühlen, stieg deutlich an (plus drei Prozent) und auch der Anteil junger Menschen mit Suizidgedanken nahm zu (plus zwei Prozent). Auf Nachfrage gaben elf von 100 Befragten an, dass sie sich wegen psychischer Belastungen aktuell in Behandlung befänden. Auffällig ist dabei: Junge Frauen nehmen psychologische Hilfe häufiger in Anspruch als junge Männer: 13 vs. 8 Prozent. In der Studie gaben junge Frauen auch deutlich häufiger als junger Männer an, unter psychische Belastungen zu leiden. Fachleute der Studie erklären zudem: Frauen empfinden Sorgen intensiver und fühlten sich dadurch stärker psychisch belastet. Junge Männer hingegen würden ihre Emotionen weniger nach außen tragen und sich daher auch seltener therapeutische Hilfe holen.

**Quelle:** Trendstudie Jugend in Deutschland (<https://dpaq.de/yJpc4a2>)

**Datenerhebung:** jährlich, voraussichtlich nächste Daten: April 2025

**Siehe auch Grafik:** 016846 Sorgen junger Menschen, 016545 Sie haben Einfluss!, 016795 Schlüssel zum Glück

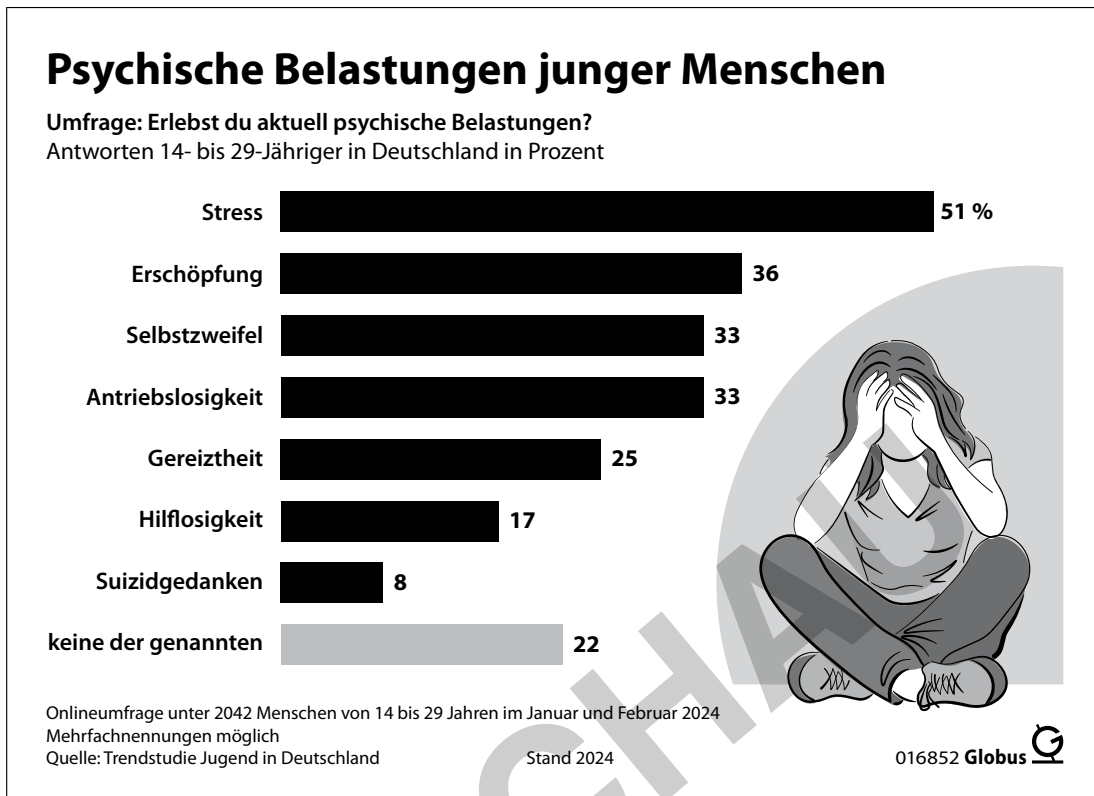
**Grafik:** Fred Bökelmann; **Redaktion:** Ginette Haußmann



netzwerk  
lernen

© 2024 dpa • Globus GmbH, Mittelweg 38, 20148 Hamburg, Tel. (040) 411332940

zur Vollversion



## Frauen öfter in Therapie als Männer

Gut die Hälfte der 14- bis 29-Jährigen in Deutschland leidet unter Stress. Das zeigen die Ergebnisse der „Trendstudie Jugend in Deutschland“ aus dem Jahr 2024. Laut der Befragung hat die Zahl der Gestressten im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozent zugenommen. Auch die Zahl derjenigen, die sich hilflos fühlen, stieg deutlich an (plus drei Prozent) und auch der Anteil junger Menschen mit Suizidgedanken nahm zu (plus zwei Prozent). Auf Nachfrage gaben elf von 100 Befragten an, dass sie sich wegen psychischer Belastungen aktuell in Behandlung befänden. Auffällig ist dabei: Junge Frauen nehmen psychologische Hilfe häufiger in Anspruch als junge Männer: 13 vs. 8 Prozent. In der Studie gaben junge Frauen auch deutlich häufiger als junger Männer an, unter psychische Belastungen zu leiden. Fachleute der Studie erklären zudem: Frauen empfinden Sorgen intensiver und fühlten sich dadurch stärker psychisch belastet. Junge Männer hingegen würden ihre Emotionen weniger nach außen tragen und sich daher auch seltener therapeutische Hilfe holen.

**Quelle:** Trendstudie Jugend in Deutschland (<https://dpaq.de/yJpc4a2>)

**Datenerhebung:** jährlich, voraussichtlich nächste Daten: April 2025

**Siehe auch Grafik:** 016846 Sorgen junger Menschen, 016545 Sie haben Einfluss!, 016795 Schlüssel zum Glück

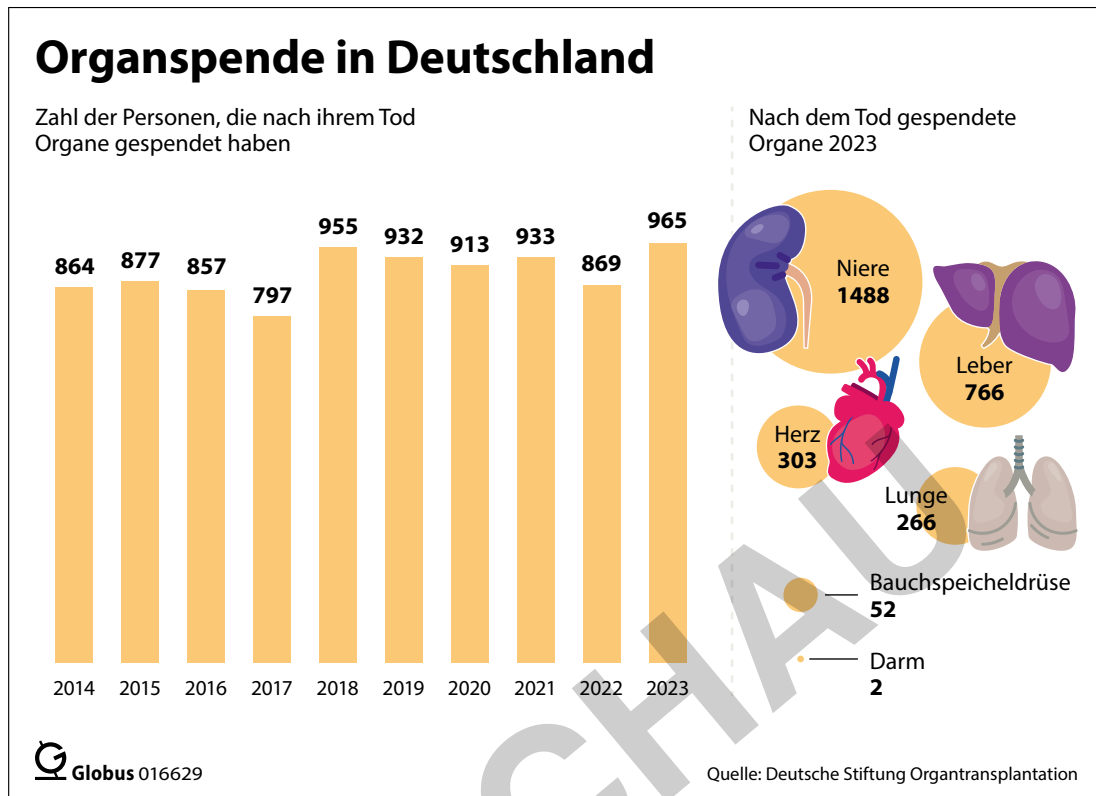
**Grafik:** Fred Bökelmann; **Redaktion:** Ginette Haußmann



netzwerk  
lernen

dpainfo GmbH, Mittelweg 38, 20148 Hamburg, Tel. (040) 411332940

zur Vollversion



## Zahl der Organspender und -spenderinnen 2023 gestiegen

965 Menschen haben im Jahr 2023 in Deutschland nach ihrem Tod Organe gespendet, um schwerkranken Menschen zu helfen. Damit ist die Zahl der Organspender und -spenderinnen um 96 Personen oder elf Prozent gestiegen. Die Zahl der postmortal gespendeten Organe stieg um 8,1 Prozent auf 2877. Nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) wurde mit dem Anstieg der Spenderzahl zwar wieder das Niveau von vor 2022 erreicht, als die Zahl deutlich eingebrochen war, eine Entwarnung könne aber nicht gegeben werden. Angesichts der rund 8400 schwerkranken Menschen auf den Wartelisten, sei die Spenderzahl immer noch zu niedrig. Für die meisten sei eine Transplantation die beste und oft auch einzige Überlebenschance.

**Quelle:** Deutsche Stiftung Organtransplantation (<http://dpaq.de/QiapQ>, <http://dpaq.de/QPbc>)

**Datenerhebung:** jährlich, voraussichtlich nächste Daten: Anfang 2025

**Siehe auch Grafik:** 016547 Die Krankenhaus-Rechnung, 016547 In deutschen Krankenhäusern, 016547 Ausgaben für die Gesundheit

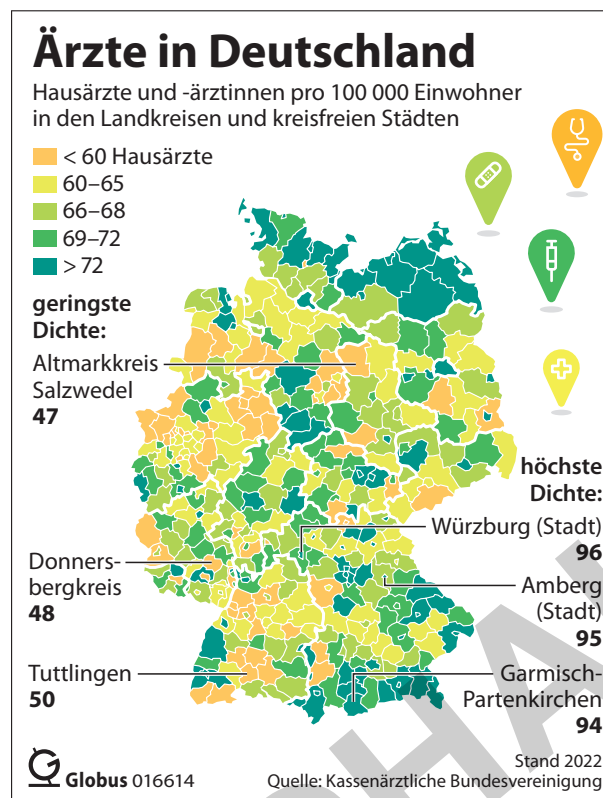
**Grafik:** Victor Belsor; **Redaktion:** Dr. Bettina Jütte



netzwerk  
lernen

© Panitzsch Verlag GmbH, Mittelweg 38, 20148 Hamburg, Tel. (040) 411332940

zur Vollversion



## Hausärztliche Versorgung problematisch

Im Jahr 2022 arbeiteten rund 44 600 Allgemeinmedizinerinnen und -mediziner in Deutschland. Sie alle versuchten, ihren Patientinnen und Patienten so gut es geht gerecht zu werden. Doch in manchen Landkreisen Deutschlands ist die hausärztliche Versorgung besonders problematisch. In Altmarkkreis Salzwedel, Donnersbergkreis oder Tuttlingen kommen weniger als 60 Hausärzte auf 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Volle Praxen und zu wenig freie Termine sind vorprogrammiert. Ein Grund dafür sei die sogenannte Budgetierung der Arztpraxen, argumentieren Vertreter von Allgemeinmedizinern. Die gesetzlichen Krankenkassen stellen den Praxen ein gewisses Budget zur Verfügung, womit alle Behandlungen und Leistungen für die Patienten abgedeckt werden sollen. Werden mehr Patienten betreut oder mehr Medikamente benötigt, ist das Budget schnell ausgeschöpft – und die Hausärzte blieben im schlimmsten Fall auf den Kosten sitzen, bemängeln die Ärztevertreter. Viele Hausärzte nahmen daher keine neuen Patienten mehr auf. Zudem schrecke die Budgetierung auch jüngere Ärztinnen und Ärzte davon ab, sich niederzulassen, und verschärfe somit den Fachkräftemangel. Nach Protesten soll nun die Budgetierung für Hausärzte entfallen. Dies wiederum wird u. a. vom Bundesrechnungshof bemängelt. Dieser fürchtet, dass die Vergütung unbegrenzt steigen könnte und zweifelt daran, dass die Entbudgetierung die Lage verbessern würde.

**Quelle:** Kassenärztliche Bundesvereinigung (<http://dpaq.de/wVrON>), Virchowbund (<http://dpaq.de/jFwb3>), Hausärztinnen- und Hausärzterverband (<http://dpaq.de/MnZCE>)

**Datenerhebung:** jährlich, nächste Daten voraussichtlich: Januar 2025

**Siehe auch Grafik:** 016237 Deutschland beim Arzt, 016231 Ausgaben für die Gesundheit, 015915 Arbeiten für die Gesundheit

Grafik: Ruben Mühlenbruch; Redaktion: Luisa Heyer



netzwerk  
lernen

© Panitzsch Verlag GmbH, Mittelweg 38, 20148 Hamburg, Tel. (040) 411332940

zur Vollversion